

Erzgeb. Volksfreund

Insertionsgebühren
die gespaltene Zeile
10 Pfennige.
die zweispaltige Zeile
amtlicher Inserate
25 Pfennige.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.
Preis vierteljährlich
1 Mark 80 Pfennige.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 143.

Donnerstag, den 24. Juni.

1886.

Bekanntmachung.

Die Administration des Blaufarbenwerks Pfannenstiel beabsichtigt auf Parzelle Nr. 28 des Flurbuchs, Fol. 3 des Grund- und Hypothekensbuchs für Pfannenstiel eine

Fritthütte

zu errichten. Das Nähere ist aus der an hiesiger Casselle zur Einsicht bereit liegenden Zeichnung und Beschreibung ersichtlich.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen. Schwarzenberg, am 21. Juni 1886.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

St. r.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. laufenden Monats ist in Löbnitz (Hospitalstraße Nr. 555) verbunden mit der dasigen Herberge zur Heimath die Seiten des Bezirksverbandes Schwarzenberg subventionirte

Natural - Verpflegstation

eröffnet worden.

In dieser Station erhalten nach Maßgabe des abgeschlossenen Vertrages bedürftige und ausreichend legitimirte Reisende gegen entsprechende Arbeitsleistung Frühstück, Besper, Mittagessen oder Nachtlager mit Abendessen und Frühstück, sofern dieselben mittelst einer Seiten der unterzeichneten Amtshauptmannschaft abgestempelten Marke von den Stadträthen zu Löbnitz und Aue, oder von den Ortsbehörden des Amtsgerichtsbezirkes Löbnitz, sowie den Ortsbehörden von Jelle und Auerhammer dorthin gewiesen worden sind. Diese Marken werden bei den genannten Behörden während der gewöhnlichen Geschäftzeit auf Anmelden verabsolgt.

Alles Verabreichen von Geld an sogen. arme Reisende ist einzustellen und wird andurch für den Bezirk der vorgenannten Orte untersagt; an die Bezirkseingesessenen ergeht dabei das Ersuchen, zur Erreichung des mit Einrichtung der Station angestrebten Zweckes durch Verweisung aller Ansprechenden an die Ortsbehörde mitzuwirken. Schwarzenberg und Löbnitz, den 20. April 1886.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Der Rath der Stadt Löbnitz.

Dr. von Woydt.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Privatmanns Karl Traugott Pehold in Neustädtel sollen die zu dessen Nachlaß gehörigen, insgesammt in Neustädtel gelegenen Grundstücke, als

1. das Hausgrundstück mit Braugerechtigkeit Fol. 2 des Grund- und Hypothekensbuchs für Neustädtel, Nr. 2 des Brandkatasters, Nr. 2 des Flurbuchs Abth. A für diesen Ort,
2. das Hausgrundstück mit Braugerechtigkeit Fol. 221 des Grund- und Hypothekensbuchs für Neustädtel, Nr. 216 des Brandkatasters, Nr. 175 des Flurbuchs Abth. A für diesen Ort,
3. das Stiehmascinen- und Schuppengebäude mit Garten Fol. 337 des Grund- und Hypothekensbuchs für Neustädtel, Nr. 826 a. des Flurbuchs Abth. B für diesen Ort,
4. das dem Bergrefervate unterliegende Hausgrundstück nebst Garten und Gutung Fol. 258 des Grund- und Hypothekensbuchs für Neustädtel, Nr. 39, 5. Abtheilung des Brandkatasters, Nr. 132 a, 132 b, 133 des Flurbuchs für diesen Ort,

welche Grundstücke

zu 1 auf 27,000 Mark,
zu 2 auf 8000 "

Tagesgespräche.

Deutschland.

Berlin. Wenn auch die Spannung, die seit längerer Zeit zwischen Deutschland und Frankreich herrscht, jenen unmitttelbar gefährdenden Charakter verloren hat, den sie zur Zeit der einseitigen französischen Parteinahme für Griechenland angenommen hatte, so dauert sie doch immer fort und wird vorläufig der bestimmende Gesichtspunkt der auswärtigen Politik Deutschlands bleiben. Sie zu beseitigen ist selbst der vermittelnden Thätigkeit des hier sehr beliebten französischen Vorkämpfers Baron de Courcel nicht gelungen. Seine unaufhörlichen Bemühungen haben aber wenigstens dazu beigetragen, die Pariser Nachtthaber vorsichtiger zu machen und die vorhandene Spannung einigermaßen zu mildern. Die Verdienste, die sich dieser ausgezeichnete Diplomat um die Erhaltung friedlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich immer von Neuem erwirbt, sind nicht hoch genug zu veranschlagen. Es wäre sehr zu beklagen, wenn sich die Nachricht des „Figaro“ bestätigten sollte, daß Baron de Courcel die Absicht kundgegeben habe, von seinem Posten zurückzutreten. Da er seit vier Wochen mit Urlaub in Frankreich weilte, so läßt sich mit Sicherheit von hier aus nicht beurtheilen, ob diese Meldung zutreffend ist. Die hiesigen französischen Vorkämpfer bezeugen aber deren Richtigkeit.

Wien, 21. Juni. In sämtlichen hiesigen katolischen Kirchen wurde gestern der erste Hirtenbrief des Erzbischofs Diner verlesen, in der Franziskaner-Kirche in deutscher Sprache. In letzterer hielt Nachmittags der Erzbischof gelegentlich eines Ablasses eine deutsche Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er es für seine Pflicht erachte, zu seinen Diözesanen in deren Muttersprache zu reden.

Hamburg, 19. Juni. Ein großes Feuer kam heute Nacht kurz vor 1 Uhr in Rothenburgsort in dem Speichergebäude des Zuderlagers von Jakob zum Ausbruch. Das Feuer fand indes großen Massen von Zuder reiche Nahrung. Gegen 3 Uhr brach das mächtige Gebäude in sich zusammen und die brennenden Zuderstücke stürzten in den geräumigen Keller hinab, wo sie eine große Feuermasse bildeten. Sämtliche Nebengebäude jedoch, welche ebenfalls in der größten Gefahr waren, konnten gerettet werden, vor allem ein Anbau, in dem noch für 1 1/2 Mill. Mark Zuder lagert. Das Haus des Wirths Wright erlitt ziemlich erheblichen Wasserschaden. Der Schaden, den das Feuer verursachte, beträgt 1,000,000 Mark. Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnte nichts Zuverlässiges ermittelt werden.

In Bichtenberg (zwischen Görlitz und Bautzen) war von einer Wagg zugleich mit dem vom Felde frisch geholten Kleefutter eine Kreuzotter in den Stall gebracht und in die Krippe geworfen worden. Als nun die Kuh den Klee fraß, wurde sie von der Otter in den Unterleib ge-

bissen. An dem plötzlichen Zurückspringen des gebissenen Thieres merkte man, daß etwas eigentümliches vorgefallen sein müsse. Man suchte nach und fand die Otter in dem Klee. Sie wurde sofort getödtet. Zur Rettung der Kuh wurden auf Anordnung des Thierarztes schleunigst die geeigneten Mittel angewandt.

München, 22. Juni. Die Reichsrathskammer nahm einstimmig den Ausschussantrag an, der Regentenschaft zuzustimmen und überwies den Dotationsantrag dem Finanzausschuss. Der Präsident schlug vor, allenfallsige Anträge betreffs Interpretation von Verfassungsartikeln (Beamtenanstellung während der Regentenschaft etc.) vereinigten Ausschüssen zu übergeben.

Ueber den Aufenthalt, den der deutsche Kronprinz unwillig in Hof nehmen mußte, wird dem „Dr. Aug.“ weiter mitgetheilt: Ein großes Unglück ist jedenfalls durch die Aufmerksamkeit des bayerischen Wagenmeisters auf dem Bahnhofe in Hof verhütet worden. Derselbe entdeckte an dem Salonwagen, welcher demjenigen Sr. k. u. t. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland vorausfuhr und von den Begleitern des hohen Herrn besetzt war, einen Querbruch am Rad. Sofort wurde natürlich der defecte Wagen ausgewechselt, und es entstand eine kleine Verzögerung. Lange hätte der Wagen unter solchen Verhältnissen nicht mehr laufen können.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Heute wurde ein Denkmal auf

zu 3 auf 7000 Mark,
zu 4 auf 3000 "
jedoch ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürdert worden sind,
am 10. Juli 1886
Vormittags 10 Uhr
öffentlich um das Meistgebot an hiesiger Amtsgerichtsstelle versteigert werden.
Eine Beschreibung der Grundstücke und die Versteigerungsbedingungen liegen hier selbst zur Einsicht aus.

Königliches Amtsgericht Schneeberg,

am 19. Juni 1886.

Müller.

Reisig-Auction

auf Schneeberger Revier.

Im Gasthose zum Grünlasberg sollen

Montag, den 28. Juni d. J.

von Vormittag 9 Uhr an

die im Hohenholz aufbereiteten

40 Haufen weiches Schneidreisig

unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Schneeberg, am 23. Juni 1886.

Der Stadtrath.

2

Dr. von Woydt.

Obstr. Arnold.

Fiscalische Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchen- und sonstige Obstkantung an den Straßen des Straßen- und Wasserbauinspectionsbezirks Schwarzenberg soll gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden, und zwar:

I. Freitag, den 2. Juli d. J.,

a. vormittags 11 Uhr,

im vormaligen Schauffecheuse zu Neustädtel von Station 0, — 1, der Schneeberg-Zwickauer Straße und der 6. Abtheilung der Annaberg-Schneeberger Straße,

sowie

b. nachmittags 2 Uhr,

im Gasthose „zur Bahnhofeiche“ in Zelle von der 1. Abtheilung der Aue-Löbnitz-Stollberger Straße und 5. Annaberg-Schneeberger Straße.

II. Montag, den 5. Juli d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

im „Böttcher'schen Gasthose“ in Oberflüßengrün von Station 12, — 13, der 4. Abtheilung der Schneeberg-Auerbacher Straße.

III. Mittwoch, den 7. Juli d. J.,

vormittags 8 Uhr,

im „Hotel de Saxe“ in Schwarzenberg von der 1. und 2. Abtheilung der Schwarzenberg-Johanngeorgenstädter Straße, 3. 4. Annaberg-Schneeberger Straße, 1. Abtheilung der Raschau-Rittersgrüner Straße und 1. Schwarzenberg-Grünhainer Straße, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Schwarzenberg, am 22. Juni 1886.

Königl. Straßen- und Wasserbau-Inspection und Königl. Bauverwalterei.

Garten.

Rühlmorgen.

dem Kirchhofe von Ruell für die 1870 bei Malmation und 1871 bei Buzenval gefallenen französischen Krieger eingeweiht. Es besteht aus einer einfachen Pyramide, die sich grade neben dem Grab erhebt, in welches während der Belagerung von Paris eine größere Anzahl deutscher Krieger gebettet wurde. Das deutsche Grab schmückt ein einfacher Stein, auf dem man jedoch heute eine neue Perlenkrone bemerkt, welche die Worte trug: „Aux braves“. Etwa fünfzig verschiedene Gesellschaften, mehrere Schulbataillone, Officiers-Abordnungen, die Gemeindeführer der Umgegend sowie die Deputirten des Seine- und Oise-Departements, zu dem Ruell gehörte, hatten sich zu den Festlichkeiten eingefunden. Der Kriegsrath und der Marineminister waren durch Ordonanzofficiere in großer Uniform vertreten. Im Zuge bemerkte man nur dreifarbigte Fahnen. Nach der Enthüllung des Denkmals begannen die Reden, in denen man es wieder an dem, was die Franzosen unter Patriotismus verstehen, nicht fehlen ließ. Zuerst sprach Recordier, der Vicepräsident der „Brüderlichen Vereinigung der ehemaligen Kämpfer von 1870/71“. Recordier setzt seine Hoffnung auf die Zukunft. Den Schuljungen-Bataillonen rief er zu: „Diese jungen Leute werden den uns vom Auslande angehanen Schimpf rächen! Wenn die Republik jemals bedroht werden sollte, so werden sich diese „Kinder“ wie Ein Mann erheben um den vaterländischen Boden zu verteidigen. In der Gefahr muß man nur den einen Waptspruch haben: „Einheit und Eintracht“, daran solle man denken bei dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ (Rufe: Es lebe Frankreich!) Der Bürgermeister von Ruell feierte die Armeen und ermahnte die Schuljungen-Bataillone, die an einem oder dem andern Tage den nationalen Boden zu verteidigen haben würden, sich ein Beispiel an denen zu nehmen, welche dort bekränzt lagen. Ihm folgte als Hauptredner der Deputirte Barré. Auch er wies auf das Beispiel der tapfern Krieger hin: aber nicht um sie zu beweihe, sondern um sie zu ehren, habe man sich an ihrem Grabe versammelt; die 1871 besiegte Armeen könne heute wieder stolz ihr Haupt erheben, sie sei ungeschlagen und ihr Gerath vermehrt, sodas Freycinet das Recht gehabt habe, zu sagen: „Ich werde imlande sein, Frankreich zu verteidigen und seine Feinde im Auslande wie im Auslande zu besiegen.“ Auch sei es nicht wahr, das Frankreich in Europa vereinzelt dasteh, und auf keinen Fall dürfe diese Feler Bedauern zurücklassen, sie müsse vielmehr die Hoffnungen aufs neue beleben. Der dritte Redner, Delaunay, forderte die Anwesenden auf, nie zu vergessen, das der Feind von 1870/71 französisches Brot gegessen, französischen Wein getrunken und in französischen Betten geschlafen habe! Mit solchen Erinnerungen, mit der wiederhergestellten Armeen, die sich niemals beschimpfen lassen werde, könne man der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Unter den Klängen der Nationalhymne marschirte man denn nach Ruell und einige Auserlesene der Gesellschaft zogen zurück, um bei einem Jubel im Bürgermeistersaale einander die glänzende Zukunft in glänzenden Farben auszumalen. — Kriegsminister Boulanger ist zum großen Turnfest in Limoges, welches ein vorwiegend militärisches Gepräge haben wird, eingetroffen und von dem Oberbefehlshaber des 12. Corps, den übrigen Generalen der Garnison so wie vielen Officieren empfangen worden. Morgen hält der Kriegsminister eine Parade über die aus zwei Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimentern und einem Jägerbataillon zu Fuß bestehende Garnison ab. Die Officiere der Reserve und der Territorial-Armeen sind zu derselben befohlen.

Paris, 21. Juni. Der Senat begann heute die Beratung der Prinzenausweisungsverlage. Jules Simon sprach sich gegen dieselbe aus und betonte, das Nichts die Ausweisung rechtfertige. Die Republik habe nur ihre eigenen Fehler zu fürchten, nicht von den Prinzen, sondern von der Kommune drohe Gefahr.

England London, 21. Juni. Churchill hat ein Manifest an seine Wähler erlassen, in welchem er mit sehr scharfen Ausdrücken den Eigensinn, den grenzenlosen Egoismus und die gegenwärtige Krise zuzuschreiben sei, und wirft die Frage auf, wie lange sich die Wähler noch der Autokratie eines Greises, die bereits im Jahre 1868 begonnen habe, unterwerfen würden. Gladstone verlange jetzt ein Plebiszit für seine Person, welches an die schlimmsten Tage des zweiten Kaiserreichs erinnere. Churchill beschwört die Wähler, der unendlich gefährlichen Diktatur, welche Gladstone verlange, nicht zuzustimmen.

Amerika. Die „New-Yorker Staatszeitung“ bringt über die Verurtheilung Ross und seiner Genossen folgenden Bericht: Sobald Recorder Smyth seinen Sitz auf der Richterbank eingenommen hatte, wurden ihm die drei Gefangenen vorgeführt. Ross stand zwischen seinen beiden Genossen Braunshweig und Schenk. Eine lautlose Stille herrschte im Saale, als der Recorder mit seinem durchdringenden grauen Augen einen ernsten Blick auf die vor ihm stehenden Anarchisten warf. Hülf-Districts-Anwalt Fellows beantragte alsbald, das über die Gefangenen das Urtheil gefällt werde. Anwalt William F. Howe, der Verteidiger der drei Anarchisten, stellte dagegen den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses.

Recorder Smyth ließ den berechneten Anwalt ruhig aussprechen, erklärte aber dann prompt, das er den Antrag abweise. Sich darauf an die Gefangenen wendend und jedes Wort gewichtig und mit tiefem Ernst aussprechend, sagte Herr Smyth:

„Ross, Schenk und Braunshweig, nach einem gerechten und unparteiischen Prozesse, in welchem Sie von einem besonders fähigen Anwalt verteidigt wurden, sind eine ungewöhnlich intelligente und gewissenhafte Jury Sie auf den ersten und Hauptpunkt der Anklage schuldig. Ich werde, wie ich dies stets thue, die Empfehlung der Jury zur Gnade für Schenk gebührend beachten und ihm keine so schwere Strafe publiciren. Das Beweidsverfahren in diesem Prozesse erschloß eine Reihe von Thatfachen, welche den Gerichten und Jurys zur Pflicht machen, Alles in den Grenzen des Gesetzes zu thun, um die Vergehen, welcher Sie sich schuldig machten, gebührend zu strafen.“

Ross, Sie haben schon mehrere Strafstermine in anderen Ländern, aus welchen Sie wegen der von Ihnen

gepredigten Doktrinen und wegen Ihrer Anstrengungen, Andere zu schweren Verbrechen aufzureizen, sich rühten mußten, durchgemacht. Ich bedauere, das das Gesetz mir nicht erlaubt, eine Ihrem Verbrechen entsprechende Strafe über Sie zu verhängen. Sie haben zur Anwendung von Gift, Mord und Brandstiftung gerathen. Sie haben aufreizende Reden an unwissende Leute gehalten und diese zu den schrecklichsten Verbrechen gegen die Bürger und gegen die Gesellschaft aufgefordert. Sie sind sogar soweit gegangen, Dienstboten in der Zubereitung und Verabreichung von Gift Unterricht zu erteilen. Einen schlimmeren Schurken, als Sie sind, giebt es auf Erden nicht. Es ist notwendig, das Leute Ihres Charakters und mit Ihren Ansichten der Strafe nicht entgehen, das die Gesetze dieses Landes, obwohl sie sehr milde sind, um jeden Preis recht erhalten werden, und das diejenigen, welche die Gesetze verletzen, oder den Versuch dazu machen, strenge Strafe trifft. Es ist nutzlos, an einen Mann Ihres Charakters weitere Worte zu vergeuden, und Ihr Urtheil lautet dahin, das Sie auf ein Jahr bei harter Arbeit im Penitentiary eingesperrt werden und eine Geldstrafe von 500 Dollars bezahlen, dabei auch verurtheilt sind, für jeden nicht erlegten Dollar der Strafe einen Tag im Gefängnisse zuzubringen, wie dies vom Gesetz vorgeschrieben ist. Wie ich schon vorher bemerkt habe, thut es mir außerordentlich leid, das das Gesetz mir nicht erlaubt, eine schwerere Strafe über Sie zu verhängen.

Was Sie, Braunshweig, betrifft, so besteht ein großer Unterschied zwischen Ihrem Falle und demjenigen Ross. Obwohl Sie während des Prozesses auf dem Zeugenstand in Abrede stellten, das Sie den von Ross gepredigten Doktrinen beipflichteten, so habe ich dennoch Beweise vor mir liegen, das Sie denselben nicht nur zustimmen, sondern dieselben Doktrinen selbst vor der in Rede stehenden Versammlung in den Germania Assembly Rooms und auch schon früher häufig verkündet haben, und das Sie Ihrem Herrn und Meister Ross ein eifriger Schüler waren. Jedoch sind Sie nicht ein Mann von der Erziehung und Erfahrung Ross und dessen die Kapazität nicht, welche Ross besitzt. Deshalb werde ich zu Ihren Gunsten einen Unterschied machen und Sie zu 9 Monaten Penitentiary bei harter Arbeit und 250 Dollars Geldstrafe verurtheilen. Sie werden gleichfalls für jeden unbeyahlt bleibenden Dollar einen Tag im Penitentiary in Haft bleiben.

Schenk, es wurde der Beweis geliefert, das Sie sich früher eines guten Charakters erfreuten. Auf dem Zeugenstand gaben Sie indessen zu, das Sie ein Anarchist seien und an anarchische Doktrinen glaubten. An der in Rede stehenden Versammlung nahmen Sie jedoch keinen anderen Antheil, als das Sie in derselben den Vorkitz führten und Ross den Versammelten als Redner vorstellten. Angesichts dieser Umstände verurtheile ich Sie zu 9 Monaten Haft im Penitentiary bei harter Arbeit.“

Gleich und mit nervösem Zittern hörten die drei „Genossen“ der strengen Rede des Recorders zu. Die Augen hatten sie zu Boden gesenkt, und bei Ross, der mit seinen Händen das vor ihm befindliche Gitter krampfhaft umspannte, als ob er sich vor dem Umstürzen bewahren wollte, machte sich ein fortwährendes Zucken seines häßlichen Gesichts bemerkbar, dessen Farbe beständig aus glühender Röthe in plötzliche Leichenblässe und umgekehrt umsprang. Die Worte des strengen Richters machten einen nur zu erschütternden Eindruck auf ihn, und seine Genossen blieben von diesem Eindruck gleichfalls nicht verschont.

Die Verurtheilten wurden sodann mittelst Handschellen wieder an einander gefesselt und aus dem Saale geführt, um mit der „Mad Maria“ nach den Tombs zurückgebracht zu werden. Als Ross aus dem Gerichtsaale trat, rief er einigen Bekannten auf deutsch zu: „Das nennen viele Kerle Bescheidenheit!“ Bald waren sie in den Tombs wieder angekommen, allein lange blieben sie nicht in dem ihnen bekannten Gefängnisse. Um 1 Uhr Nachmittags mußten sie abermals den Gefängnißwagen besteigen, der sie in Gesellschaft einer Anzahl anderer Verbrecher nach dem Dampfer „Thos. S. Brennan“ brachte. Dieser beförderte die vorläufig „Alt gefesselt“ Anarchisten nach Blackwells Island, welche schon Insel sie um 2 Uhr erreichten. Warren Hillsbury nahm Ross, Schenk und Braunshweig dort in Empfang, ließ sie mit ihren übrigen Gefährten in dem bekannten „Straßlingsmarsch“, dicht hintereinander die rechte Hand auf die Schulter des Vordermannes gelegt, nach der Penitentiary-Office führen und ihre Namen u. s. w. eintragen. Gleich darnach wurde das Kleblatt nach der Barbierstube gebracht, wo ihnen die Haare ganz kurz geschnitten und die Härte abrasirt wurden, worauf man Ross und Schenk der Schmiedewerkstätte und Braunshweig als gelehrten Schreiner der Schreiner- und Zimmermanns-Werkstätte zutheilte. Sie werden jetzt dort lernen, was „arbeiten“ heißt.

Uns Sachsen.

Bei Gelegenheit der Versammlung des Sächsischen Landesverbandes des Vereins für Verbreitung von Volksebildung am Sonntag, den 20. Juni in Reichenbach getheilte Herr Oberlehrer Dr. Beer in seinem Vortrage „Ueber Sprachreinigung“ den Gebrauch der Fremdwörter und andere Krankheitserscheinungen in unserer deutschen Muttersprache und gab hochbeherzigenswerthe Winke für den deutschen Sprachgebrauch. Die Sprache gelte als ein Spiegel der Volkseele, und das die deutsche Sprache von Lehnwörtern aus fremden Sprachen so reich durchwuchert sei, müsse wohl auf die Geschichte aus Deutschlands Vergangenheit zurückgeführt werden, da Fremdherrschaft das Land, ein knechtlich Abhängigkeitsgefühl das Volk in Banden hielt. Es sei kein Wunder, das daher auch heute die Narben selbst in unserer Sprache noch erkenntlich seien. Der Tagespreste mißt Redner viel Schuld an der Verschlechterung der Sprache bei, am Verfall des Gefühls für das Schöne, Richtige in unserer Sprache. Nicht allein Fremdwörter, nein auch mangelhafte Saggelbilde, falsche Anwendung von Mittelwörtern u. s. w. trügen zur Verunglimpfung unserer Sprache bei. Die Hochsprache sei durch das Französische total verpestet, die Sprache der Rechtswissenschaft, der Gerichte, der medicinischen Wissenschaft, der Architekten, der Musiker u. s. f. sei reich durchsetzt, wenn nicht beherrscht von fremdsprachlichen Wörtern. Auch der Handelsstand

habe ein beträchtlich Antheil an der Fortpflanzung dieser Vergehen. Aus Alledem suchte Redner nachzusehen, wie zeitgemäß das Streben nach Sprachreinigung sei. Die falsche Stille des Deutschen, seine Schwerfälligkeit müsse schwinden und die vielgerühmte Gründlichkeit des Deutschen könne und müsse in der Beseitigung alles Fremden aus seiner Sprache sich thätlich bewähren. Der Geschmack und Sinn für Sprachreinheit müsse geweckt, gekräftigt und erhalten werden. Dann könne es nicht fehlen, das der nach dem letzten Kriege eingetretene Umschwung in der Anschauung über die Fremdwörter nachhaltig fortsetze und diese geworden, nicht gemachte Strömung sich im Volk erhalte.

Dresden, 20. Juni. Es war zu hoffen, das die im Cultusministerium stattgefundenen Conferenzen sämtlicher Bezirks-Schulinspektoren sich in dem Sinne aussprechen werde, das bei des Besuches des öffentlichen Gottesdienstes von Seiten der Schuljugend keine Veranlassung vorliege, etwa durch ministerielle Verordnung ein Wehr einzuführen, als es bisher die Schule für ihre Pflicht gehalten hat. Man hat daher von einer verschärften Controlle, von einem zwangswisehen Führen der Kinder zur Kirche, von Vereinigung der Kinder an bestimmten Plätzen abgesehen. Es ist das in der That im Interesse der wahren Religiosität und Kirchlichkeit geschehen, zumal die Zunahme des kirchlichen Sinnes in der Bevölkerung, auch in den großen Städten, zu constatiren ist. In unserer protestantischen Kirche ist die Predigt der Mittelpunkt und die Hauptsache beim Gottesdienste. Der Massenbesuch der Schulkinder würde in vielen Fällen für sie selbst und für die Erwachsenden tödend sein. Die Kanzelberedtsamkeit ist nun einmal ein Erforderniß unserer Zeit, ohne welche insbesondere an den Orten, wo mehrere Geistliche fungiren, ein großer Kreis von Kirchgängern nicht möglich ist. Wenn nun einzelne Geistliche, um die Kirche zu füllen, auf die Schulkinder reflectiren, so ist das eckellich, aber nicht erfreulich. Gottlob, hat dies die große Mehrzahl der Seelsorger nicht nöthig. Und nun denken wir uns einmal die Predigten eines Hüßling, Meier, Dibelius, Salze u. s. f. sind dieselben etwa für Schulkinder meditari?

Leipzig, 21. Juni. Es war zu erwarten, das die socialdemocratische Presse das bänkliche Königsdrama in Bayern dazu benutzen werde, für ihre Zwecke Propaganda zu machen und ihren Lesern die betreffenden Verhältnisse in einer Art zu schildern, welche man von den gedachten Vätern gewohnt ist. Der „Socialdemocrat“ hat bereits diese Erwartung bestätigt, indem er in seiner letzten Nummer einen Artikel enthält, welcher durch seine ganze Fassung und durch die darin befindlichen unklüglichen Ausdrücke breist sich mit den journalistischen Leistungen eines Ross messen kann. Wir sind gespannt, ob die Herren Liebsteht, Debel und Genossen auch zu dieser Rundgebung ihres Parteiprogramms ihr Einverständnis erklären werden. Eine solche Schreibweise, wie sie in dem betreffenden Artikel zu Tage tritt, dürfte vielleicht doch auch insofern ihr Gutes haben, als man hoffen darf, das sich der anständige Theil der Arbeiterwelt dadurch mehr und mehr angezogen fühlen wird.

Leipzig. Welche üblen Folgen die Unfälle nach sich zieht, mit Steinen sich zu werfen, beweist ein Vorfall, welcher sich am Freitag Nachmittags auf einem Steinwegplatz hier zugetragen hat. Es warf nämlich ein aus Kirchberg gebürtiger Steinmetz mit einem Stein nach einem andern Steinmetzen. Hierbei traf der Stein, welcher mit ziemlicher Wucht geschleudert worden sein muß, das in der Nähe befindliche zweijährige Schöhnchen eines Steinmetzpoliers derartig an den Kopf, das die Schädeldecke des unglücklichen Kleinen zertrümmert wurde und der Stein im Gehirn stecken blieb. Schwerverletzt wurde der Betroffene nach dem Krankenhaus gebracht, wo er unter heftigen Schmerzen darniederliegt.

Wittgensdorf, 20. Juni. Bei dem am gestrigen Tag hier vorüberziehenden Gewitter schlug der Blitz in das am Bahnhofs befindliche Wätersuppengebäude, zertrümmerte den Blitzableiter und einen Balken aus Innern des Gebäudes. Gestundet hat der Blitzstrahl nicht.

Ebersbach i. d. B. Auf der letzter Lohnbewegung der Weber in der sächsischen Oberlausitz war eine gleichzeitige allgemeine Arbeitseinstellung in sämtlichen Fabriken geplant und nur in Folge eigenartiger Verhältnisse brach der Strike in Ebersbach vorzeitig aus. Die Weber der Firma G. W. Hoffmann in Reigersdorf schlossen sich dem verführten Strike nicht an, sondern legten durch eine Deputation dem Geschäftsinhaber ihre mißliche Lage ausführlich dar. Nach Einforderung und Durchsicht sämtlicher Lohnbücher ordnete die Firma nicht bloß eine allgemeine Erhöhung sämtlicher Löhne an, sondern versuchte auch noch, das die Lohnverbesserung bis zu einer bestimmten Zeit rückwirkende Kraft habe, die Arbeiter demnach eine entsprechende Summe nachgezahlt erhalten. Dieses rühmenswerthe Verfahren der Firma G. W. Hoffmann hat allseitig die lebhafteste Freude hervorgerufen. Durch gegenseitiges Entgegenkommen ist die Beilegung aller Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in so vielen Fällen eben auch friedlich möglich.

Zeitliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 22. Juni. Auf Kosten der Königl. Staatsregierung ist in den letzten Jahren von dem Königl. Sächsischen Alterthumsverein die „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen“ herausgegeben worden, ein Werk, das für alle diejenigen, welche sich für die Kunstgeschichte unseres Landes interessieren, von hohem Werthe ist. Es sind bisher durch Herrn Professor Dr. Steche in Dresden Ausnahmen in den Bezirken verschiedener Amtshauptmannschaften (Birna, Freiberg, Dippoldswalde, Marienberg, Chemnitz u. s. f.) bewirkt und durch denselben in Anfrage des Vereins veröffentlicht worden. Für die Leser unseres Blattes wird es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, das gegenwärtig durch genannten Herrn zu Staatskosten derartige Ausnahmen auch innerhalb der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gemacht werden, und es steht zu erwarten, das die darauf bezügliche Publication ebenfalls eine sehr werthvolle werden wird. Herr Professor Dr. Steche weilt in diesen Tagen in Schneeberg. Wie wir wissen, hat derselbe sowohl

in Sa... den B... ge nom... einseit... sich no... sige v... deren i... würde... darauf... Amtsb... Schne... Steche... genant... bracht... das u... wird... auf An... Aufschl... zu gebe... Mit... nicht zu... sam, wo... so einfa... als freu... führt au... ling an... ist ein f... fahrten g... hohem B... vor lan... veranlaß... Zu beide... tem Um... temwäbe... sein, aber... kein Gist... Diesensb... Fortwau... Die Lind... schmitt... verbündet... jetzt verdr... Einbrud... liegt für... Schloß, so... durchs W... der Gintri... erhält man... Schloß bef... den Mittel... von gleich... geschlossen... parterre; d... Eingang... zu offen i... führt leb... Bayern, se... halt die G... Wüstensd... und sein a... Ludwig als... rührender... perlich sch... geistige Kr... Zeit zu Be... blick die S... nefung aus... Zeit und... nur einen r... fache. Ma... leit, er sgt... Cigaretten... und ist voll... er raucht ob... man wir nic... bei ihm rein... Beilage vo... das Lesen i... er durchflie... er etwas da... Thätigkeit, f... G r... Am... meiner Dien... kunst: Fort... Näh... emfleht billi... zahlungen... K a... (grün... empfiehl in g... Neustädte... Ne... von wollenen... Spiz... zu Kleibern e... G. Anton... Matjes... empfang und e... Beierfeld.

in Schneeberg als auch in der Kirche zu Neustädtel, außer den bereits bekannten Kunstwerken, auch Kunstgegenstände aufgenommen, deren Kunstwert bisher nur vereinzelt oder gar nicht bekannt war.

In Fürstent.

Mit einem Gefühlssturm ist der Aufenthaltsort Königs Otto I. nicht zu vergleichen, denn er ist nicht in so engem Gewahrsam, wie ein Irrenhans, aber die ganze Anlage steht doch so einsam und abgeschlossen aus, daß das Jagdschloß nicht als freundlicher Aufenthalt erscheint.

selnde; periodenweise verläßt er nicht einmal seine Zimmer und dann wieder eilt er in den Park, und — mag es Sommer oder Winter sein, Sonnenschein ihn wecken oder Schneesturm oder Regen jeden Anderen abhalten, sich im Walde aufzuhalten — sucht er Erdbeeren, das ist seine Lieblingsbeschäftigung.

Feuilleton.

Wunderbare Fügungen.

Eine Erzählung übersetzt aus dem Italienischen von L. Weinhorn.

(10. Fortsetzung.)

„Nun, dann laß ihn hereinkommen“, befahl Herr Villeneuve, und sich an seinen Freund wendend, sagte er in schon so bald wieder verlassen?“

„Nun so sprich, sprich, laß uns hören!“ „Mein Vater schickt mich hierher,“ begann der junge Mann, er hätte selbst kommen mögen, allein unvorhergesehene Hindernisse haben ihn zurückgehalten, doch hat er nicht länger zögern wollen, um sie mit der Sache bekannt zu machen, welche die strengsten Maßregeln erfordert.“

„Seit einigen Tagen, aber besonders seit gestern circuliren in Paris Banknoten, welche auf die geschickteste Weise gefälscht worden sind. Schon seit mehreren Wochen hat man Spuren davon entdecken wollen; allein die Notizen, welche in Umlauf gesetzt sind, sind mit vieler Kunst ausgeführt, daß es der außergewöhnlichsten Sorgfalt und Erfahrung unserer Sachverständigen bedurfte, um die fast unmerkliche Spur der Fälschung zu entdecken.“

„Das ist ja eine Erzaunerei! sagte Villeneuve gedankenvoll.“

„Es ist vielleicht das erste Mal,“ fuhr der junge Mann fort, „daß das Verbrechen sich in dieser Weise zeigt. Im Allgemeinen sind die Fälschungen nur gewöhnliche Gravuren, deren Arbeit sich durch die unvollkommene Ausführung bald verräth und schon von dem ersten Augenblicke an die Unachtsamkeit der Censur hervorruft; aber bei diesem Falle ist die Geschicklichkeit so groß, daß die Nachahmung nichts zu wünschen übrig läßt, und um ihr Spitze zu bieten, sind wir gezwungen, bei unserer Fabrication ein neues Merkmal einzuführen, welches uns wenigstens für einige Zeit gekannt unsere Banknoten von denen des Fälschers zu unterscheiden.“

„Ich sagte Ihnen schon, fuhr der junge Mann fort, daß sich vielleicht zum ersten Male eine Fälschung dieser Art zeigt, indessen muß ich hinzufügen, daß mein Vater sich schon vor meinem Eintritte in die Administration d. h. etwa vor 10 Jahren erinnert, daß er dem Gerichte eine Fälschung angezeigt hatte, welche gewissermaßen mit der jetzigen in Verbindung zu stehen scheint; es war dieselbe geschickte Ausführung, dieselbe Reichheit in der Verbreitung der Notizen!“

„Herr Villeneuve hatte sich emporgereizt. — „In der That, ich erinnere mich der Sache noch deutlich“, sagte er, „sie machte in jener Zeit viel Aufsehen und war der Verlauf derselben für uns alle sehr enttäuschend.“

„Wie so?“ „Während circa 14 Tage war die Bank und das Pariser Haupt-Comptoir von den falschen Notizen wie überschwemmt; die Polizei stellte überall die schärfsten und beharrlichsten Nachforschungen an, allein in dem Augenblicke, als sie auf die Spur des Verbrechens gekommen zu sein schien, da hörte plötzlich die Verbreitung an allen Orten auf, die Spur verschwand, und die Polizei hatte Zeit und Mühe vergebens gesendet.“

Fortsetzung folgt.

Der erste und maßgebendste Eindruck wird leicht der beste, wenn man ein wohlgelegtes schönes Gesicht sieht und eine zarte Haut erblickt. Bei Hautunreinigkeiten, wie Pityriasis, Akne, Pickeln, Rötze der Haut u. s. w. wende man deshalb die so beliebt gewordene Prehn'sche Sandmandelsteine an.

Marktpreise in Chemnitz vom 21. Juni 1886.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and Butter.

Grasauktion.

Am 27. d. M. von Nachm. 3 Uhr an, soll die Grasnutzung meiner Dienstgrundstücke meistbietend versteigert werden.

Nähmaschinen neuester Systeme

empfiehlt billig, gegen bare Cassé mit 10 pCt. Rabatt, auch in Ratenzahlungen. Reparaturen an Nähmaschinen werden billigst ausgeführt bei Jüdor Tröger, am Bahnhof Ave.

Kaffee Seringe

(guten und gebrannt) empfiehlt in großer Auswahl Neustädtel. C. Gäter.

Neuheiten

von wollenen Spitzen-Stoffen zu Kleidern empfiehlt billigst C. Anton Bluth, Schneeberg.

Matjes - Seringe

empfehlung und empfiehlt billigst Beiersfeld. Emil Hänel.

Advertisement for coffee and other goods, featuring 'Die geachteten Hausfrauen' and 'Franchi-Caffee'.

Advertisement for Hamburg-Americanische Packfahrt-Artien-Gesellschaft, featuring a steamship illustration.

Advertisement for 'Annoncen-Expedition' and 'Effecten-Central-Bureau' in Chemnitz.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Mag. Fider-Nier'schen Stiftung gehörigen, an der großen Bodau gelegenen, durch nummerirte Steine abgegrenzten 31 Wiesenparzellen soll
Freitag, den 2. Juli 1886,
 von Vormittags 8^{1/2} Uhr an
 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.
 Man wolle sich hierzu unterhalb des ehemaligen Nonnenhäuschens in Eibenstock einfinden.
 Eibenstock, den 21. Juni 1886.

Der Curator der Mag. Fider-Nier'schen Stiftung:
 Rechtsanwalt Müller.

Kaufmännischer Verein Schneeberg.

Heute Donnerstag, Vereinsabend. — Berichte.

Der Vorstand.

Allgemeine Affecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)
Gegründet im Jahre 1831.

Der Rechnungs-Abchluss für das Jahr 1885 weist nach, daß die Gesellschaft folgende Garantiefonds besitzt:

| | |
|--|------------------------------|
| an vorhandenen Beständen | |
| Gesellschafts-Capital: | Gulden 5.250,000 — |
| Reserven für laufende Risiken und schwebende Schäden: | 22,451,526 62 |
| Gewinnst-Reserven: | 5,125,736 74 |
| Reserve für unter die Lebensversicherten zu vertheilende Gewinn-Anteile: | 451,752 85 |
| | Gulden 33,279,016 21. |

Ferner: in späteren Jahren einzuziehende Prämien Gulden 22,438,112 70.

Im Jahre 1885 wurden 39575 Schäden mit der bedeutenden Summe von 9 Millionen 42 Tausend 351 Gulden und 17 kr. bezahlt. Von jedem Agenten der Gesellschaft kann ein gedrucktes Verzeichniß sämtlicher Schäden bezogen werden.
 Seit Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die enorme Summe von 187 Millionen 465 Tausend 689 Gulden und 68 kr. für Schadenzahlungen verausgabt.

Die Allgemeine Affecuranz übernimmt Versicherungen
 a., von Waaren, Mobilien, Erntevorräthen u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art, gegen Feuer- und Bligschäden u. Dampfessel- u. Gas-Explosionen;
 b., gegen Hagelschäden;
 c., : Transportschäden zu Wasser und zu Lande;
 d., : Bruch von Spiegelglascheiben und Spiegeln, und
 e., auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise, gegen billigste, feste Prämien und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus.
 Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:
H. F. Ebert in Böhmiz.
Adalbert Seyfert in Eibenstock.
H. Möller in Kirchberg.
G. F. Weser in Stollberg.

Freitag Mittag trifft ein starker Transport hauptfetter Minder, sowie hochtragende Kühe wieder ein und stehen dieselben zum Verkauf bei
Aue. Mehlhorn & Seiner.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Schneeberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als
Klempner

etabliert habe.
 Empfehle mich daher einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Bau-, Schwarz-, Weiß- und Zinkblecharbeiten jeder Art, sowie zu Reparaturen, Wasserleitungen, Dampfheizungen und Dachbedeckungen von Schwarz- und Zinkblech. Haus-, Wirthschafts- und Küchengeräthschaften werden auf das Sauberste angefertigt.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Kundenschaft reell und billig zu bedienen und sehr dabei einem geneigten Wohlwollen und freundlicher Unterstützung meines Unternehmens entgegen.
 Hochachtungsvoll
 Schneeberg, am 23. Juni 1886.

Paul Starke, Klempner,
 früher bei Herrn Klempnermeister Jul. Prager in Schneeberg.
 Wohnhaft bei Herrn J. A. Rödel,
 Eingang Karlsbaderstraße und Badergasse.
 NB. Alle Reparaturen werden aufs schnellste und sauberste besorgt.

Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter als
Herren- und Damen-Schuhmacher,
 auch werden auf Verlangen Reparaturen jeder Art gut und billig ausgeführt von
 Schneeberg, Topfmarkt Nr. 169. **Anton Schmidt.**

Vogelschießen in Wildbach.

Künftigen Sonntag und Montag, als den 27. und 28. Juni, beabsichtige ich, mein diesjähriges
Vogelschießen mit Büchsen
 abzuhalten, wozu alle Freunde und Gönner von nah und fern aufs freundlichste eingeladen werden.
 Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Vinagre de Toilet „Ninisch“.

vorzügl. Kerse- und Badetoilet-Essig, erzeugt den schönsten, feinsten Teint und beseitigt Sommerprossen und Schuppenbildung auf der Kopfhaut. Vorräthig in Flacon zu 100 und 150 Pfg. beim Erzeuger Hof. **Schmidt, Chemnitz, Zwingerstraße Nr. 2.** Verkaufsstellen in größeren Städten und Curorten bei hohem Rabatt werden errichtet. 2M

Weinen 1883er Aepfelwein.

eigener Kelterei, liefern wir das Beste für 26 Pfg. geg. Nachnahme.
G. Schmidt & Sohn, Weida.

Schlachtfest.

Heute Donnerstag
Schlachtfest.
 Ebert's Restaur., Oberstraße.

Ein mit den Blechbearbeitungs-Maschinen vertrauter Dreher findet in einer Metallwaarenfabrik **Sachsens** dauernde Stellung als **Stütze des Meisters.** Offert. u. N. 85 bef. d. Exped. d. Bl. in Schneeberg. 3

Bicycle.

48 Ctm. hoch, eleg. m. pat. Kugell., dreimal gefahren, bef. Umf. halber sofort gegen Baarj. von 180 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes in Schneeberg. 2

Ein junger, militärfreier Mann,

welcher 4 Jahre in advocatorischer Expedition, sowie 3 Jahre im Eisenbahndienst thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung im Comptoir.
 Geehrte Principale wollen Offerten unter N. B. an die Expedition dieses Blattes in Schwarzberg gefälligst niederlegen. ba

Auktion.

Auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier, kommen nächsten
Donnerstag, den 24. Juni 1886,
 von Vorm. halb 9 Uhr ab, sowie am darauffolgenden Tag, die zum Nachlaß des Rentiers Carl Traugott **Rehbold** in Neustädtel gehörigen Mobilien, als: verschiedene Möbel, Kleider, Wäsche, Betten, mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe, sowie die zum Betriebe der Oekonomie gehörigen Geräthschaften, darunter 1 Handdresch- und 1 Reinigungs-maschine, 3 Haken, ferner 1 Rutsch-, 1 Rollwagen und Verschiedenes mehr, gegen sofortige Baarzahlung im Nachlaßhause Cat. Nr. 206 in Neustädtel zur Versteigerung.
 Schneeberg, am 21. Juni 1886.

Julius Rehring,
Gerichtsschreiber.

Guts-Verkauf.

Das der hiesigen ködtlichen Sparkasse gehörige, vormal's Reubert'sche Gut in Unterselbe, soll alsbald bei geringer Anzahlung unter vortheilhaftesten Bedingungen verkauft werden. Die zu demselben gehörigen Gärten, Wiesen- und Feldgrundstücke umfassen 18 Ader 281 Quadrat-Ruthen und sind die Gebäude bei der Landesanstalt mit 8100 Mk. versichert. Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten gern ertheilt.
 Schneeberg, am 22. Juni 1886.

Regler, Brunnstr.

Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasnutzung meiner sogenannten Grandorfer Wiese am Schwarzwasser ist parzellenweise aus freier Hand zu verkaufen. Das Gras steht vorzüglich.

Antonsthal. **J. G. Weidenmüller.**

Maurer

werden gesucht bei
Carl Viehweger jr., Grünhain.

A. z. s. B. d. 26./6. 86, abends 6 Uhr Joh.-F.-V L. m. R. d. 27./6. 86 früh 11 Uhr Joh.-F. m. Schw., nachm. von 4 Uhr ab bei günstiger Witterung Kinderfest.

Allgemeiner Turnverein Aue.

Dringender Angelegenheiten (Gauturnfest) wegen nächste Vereinsversammlung
Freitag, den 25. d. M. abends 9 Uhr
 in **Oehl's Salon.** Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 der Vors.

Restaurant grünes Thal Niederböhmiz.

Das diesjährige **Vogelschießen** findet den 18. u. 19. Juli d. J. statt. Alles Nähere besagt das Fest-Programm.
 Hochachtungsvoll **J. Barthold.**

Lehrerkonferenz Aue 26. h.

Freitag, den 25. Juni 1886,
 Nachmittags bin ich in Böhmiz zu sprechen
 Rechtsanwalt **Schraps.**

Pferde-Verkauf.

1 oder 2 Pferde, Schlammel, Wallache, gesund, 9 Jahre alt, sehr gut im schweren und leichten Zug, sind, weil überzählig, preiswerth zu verkaufen
 Antonsthal. **J. G. Weidenmüller.**

Schwarzseidene Kleiderstoffe

in Satin-Duchesse, Satin merveilleux, Croisé und Rips, schwarze reinw. Kleiderstoffe in allen Qualitäten empfiehlt billigst
 Schneeberg. **Oswald Richter.**

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1812.
 Grundcapital und Reserven M. 7,598,515.
 Für obige Anstalt, die älteste Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft Deutschlands, suche ich in Schneeberg einen geeigneten Vertreter unter günstigen Bedingungen.
 Leipzig, im Juni 1886. 52
Albert Kraul, General-Agent.

Lohmaschinen

beschäftigen auf Cambricstickerei
Gebr. Ludwig, Plauen i. V.

A. Kirsten's Wanzentinctur

langbewährt, vertilgt sicher und schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pfg. empfiehlt **Bruno Fr. Goebke, Schneeberg.**